



Arbeitskreis Hückelhoven im Heimatverein  
der Erkelenzer Lande e.V.

**Leiter Willi Spichartz**

**Weimarer Straße 12**

**41836 Hückelhoven**

**02433/84232**

**[willi.spichartz@t-online.de](mailto:willi.spichartz@t-online.de)**

## Pressemitteilung 13. April 2020

Arbeitskreis erhält Aquarell von Hückelhoven von 1940 – Wer ist der Maler?

Ein Stück Geschichte auch des II. Weltkriegs

HÜCKELHOVEN „Hückelhofen – März 1940 – Erwin Metz“. Fehlerhafte Briefmarken z.B. gewinnen an Millionen-Werten, gemalte Bilder nähern sich der Milliarde – das Aquarell mit der fehlerhaften Benennung der Heimatstadt des Kunstvereins Canthe war zu einem überschaubaren Preis zu haben. Und für seinen Arbeitskreis (AK) Hückelhoven erwarb der Heimatverein der Erkelenzer Lande ganz aktuell, nachdem ein süddeutscher Sammler sich übers Internet an AK-Leiter Willi Spichartz mit dem Angebot für das 37 Zentimeter hohe und 30 Zentimeter breite Karton-Aquarell, das 1940 einen Blick wirft von der „Vogelstange“, dem Schießplatz der Innenstädter Schützen, von der Höhe des Rurrands, idyllisch bewaldet mit Eichen, Buchen und Birken etc. auf das damalige Dorf.

Nicht zum Erwerb gehört die Identität des Malers, über die der Sammler/Verkäufer keine Angaben machen konnte, er hatte das Bild vor Jahren in einem Antiquariat erworben, das ebenso keine Informationen über den Schöpfer hatte, der durchaus eine geübte Hand, eine geübte Bildaufteilung, Perspektive hatte und in modern-stilisierter Strichführung als Ausschnitt-Blick zwischen Birke und Kiefer fast schemenhaft die evangelische Kirche und umliegende Häuser zeigt, dennoch erkennbar. Eingebettet ins Rurtal mit einer auf grün-braun-beige-blau-rot beschränkten Farbpalette, ohne krasse Unterschiede.

Die Zeche Sophia-Jacoba, die bereits seit 26 Jahren existierte, ist ausgespart, die andere Seite des alten Dorfs mit der Burg und der katholischen Kirche ebenso. Offensichtlich wollte der Maler eine idealisierende Landidylle vielleicht für seine und seine persönlichen Umgebung schaffen, als Erinnerung an einen recht kurzen Aufenthalt in Hückelhoven. Es spricht einiges dafür, dass der Maler kein Alt- oder Neu-Hückelhovener war, wie Überlegungen angesichts der falschen Schreibweise des Orts schließen lassen – und da kommt ein Stück Politik ins Spiel, im Endeffekt ein Stück Weltpolitik. Denn seit dem letzten Quartal 1939 bereiteten Hitler und seine Nazi-Entourage sowie die Wehrmachtsführung den sogenannten „Westfeldzug“ vor, der sich gegen die Niederlande, Belgien, Luxemburg und vor allem Frankreich richtete, als kriegerisch-geheimes Projekt „Fall Gelb“ genannt. Und dazu wurden erhebliche Militär-Massen im Grenzbereich an der Rur konzentriert, wo der „Westwall“ ab 1938 als Sperrriegel vorrangig in Beton entstanden war. Da der deutsche Überfall auf Polen, Beginn 1. September 1939, Anfang Oktober vollendet war, wurden rund 70 Divisionen

der Wehrmacht von dort ganz nach Westen verlegt, rund eine Million Soldaten der Landstreitkräfte. An der Rur wurde die deutsche 6. Armee, die, die später in Stalingrad unterging, stationiert. Davon wiederum wurden sechs Infanterie- und zwei Panzerdivisionen im Bereich Wassenberg-Hückelhoven angelegt, die etwa 100000 Soldaten wurden in Privatquartieren, Wohnungen untergebracht – und da liegt vermutlich die Herkunft des die Rechtschreibung Hückelhov(f)ens nicht beherrschenden Bildschöpfers. Er lebte also voraussichtlich einige Wochen hier und seine künstlerischen Ambitionen aus, als Soldat. AK-Recherchen förderten zwar in US-amerikanischen Archiven für Anfang 1945 einen Wehrmachtsangehörigen, Sergeant (Feldwebel), namens Erwin Metz zutage, einen Hinweis auf evtl. künstlerische Ambitionen enthalten sie nicht, die Identität des Malers bleibt im Dunkel.

Am 10. Mai 1940, also vor ziemlich genau 80 Jahren, begann für die an der Rur einquartierten Soldaten der „Fall Gelb“, der unumkehrbare Weg Nazi-Deutschlands in den II. Weltkrieg. Fünf Jahre später, im Februar 1945, spielte die Rur die entscheidende Rolle zum, schnelleren, Ende des Nationalsozialistischen Weltterrors, indem die Alliierten die „Rurbefestigung“ als entscheidenden Teil des Westwalls nach monatelangen Vorbereitungen und Kämpfen überwand, in wenigen Tagen am Rhein waren, im April den „Ruhrkessel“ einnahmen und Richtung Berlin vordrangen. Am 26. April trafen sich die US-Armee und die Rote Armee der Sowjetunion an der Elbe, letztere kämpften am 2. Mai den letzten deutschen Widerstand in Berlin nieder, am 8. Mai erfolgte die bedingungslose Kapitulation Deutschlands.

General Dwight D. Eisenhower, damals Oberbefehlshaber der west-alliierten Streitkräfte, in den 1950-/60-Jahren US-Präsident, urteilte später zur Überwindung der „Rurbefestigung“:  
„Die dritte entscheidende Phase in diesem Feldzug (gegen Nazi-Deutschland) bestand aus den Gefechten westlich des Rheins im Februar und März 1945. Der Krieg wurde bereits vor dem Überqueren des Rheins gewonnen.“

**Bildtext1:** Arbeitskreis-Hückelhoven-Leiter Willi Spichartz mit dem Aquarell „Hückelhofen – März 1940. Foto: Spichartz

**Bildtext2:** „Hückelhofen 1940“ steht links unten unter der Birke. Rechts unten unter der dem linken Ast der Kiefer steht „Erwin Metz“. Foto: Spichartz